

Orgelchor tönte sein Lied durch die zürnende Brandung; wer hätte dem stummen, heiser krächzenden Tropfe es zugetraut, daß er im Stande sein möchte, das Meer zu überschreien, aber deutlich konnte Gerhard hören, wie das Lied aus den Wogen klang, wohl das erste Lied, das je ein Fisch gesungen.

Und wer am Wasser lebet,  
Den nenn ich Bruder mein!  
Wer auf den Wogen schwebet,  
Er soll mir heilig sein!  
Dem Unglück Rettung bringen,  
Welch herrliches Gelingen!  
Elende zu erquickten  
Ist himmlisches Beglücken!  
Die Schifffahrt segne Gott! Hurrah!

Drüben, an der Stelle des Verhängnisses hatten sich inzwischen entsetzliche Veränderungen zugetragen; die Laterne war verschwunden, der Mast mußte endlich zusammengebrochen sein und sicherlich hatte er einen großen Theil der Glenden, die an ihm und seinen Theilen gehaftet, wie die Bögeln an der Leimruthe mit sich hinabgerissen in die Tiefe. So war es unmöglich geworden, nachdem die Laterne verschwunden, noch irgend etwas von den statthabenden Vorgängen wahrzunehmen. Dicht lag der Himmel mit seiner Nacht auf den Häuptern der Wellen; Gerhard fing an sich unheimlich zu fühlen, er verzweifelte, den Scholle und sein Roß jemals wieder zu sehen. Die Zeit dauerte ihm gar so schmerzlich lange auf seiner Leiter und er fing an wieder in das Meer von Gedanken zu versinken, das sein Unglück und seine Verzweiflung zu Wogen peitschte. Doch da kommt etwas Weißes in den Hof geflogen. Heiliger Gott! das ist ja der Schimmel, das ist ja der Scholle; so sind sie glücklich heimgekehrt aus dem späten Bade. Eilig steigt Gerhard hinab, er ergreift die am Baden liegende Laterne und geht dem Reiter entgegen.

„Meister!“ sagt Scholle, vom Pferde langsam und mühselig herabsteigend. „Es ist böß da draußen im Meere; ich habe mir weiter nichts geholt, als meine allernächste Anwartschaft auf mein letztes Stündchen, und ich habe weiter nichts gerettet, als dies kleine Wesen in dem Paket hier, das wenn es ein Engel ist, ebenso gut ein Engel der Wogen, als für mich ein Engel des Todes ist. Nehmt es hin, das

Wesen, das Euch das Meer durch meine Hand gesendet. Es ist der letzte Rest von der ganzen untergegangenen Welt da draußen. Als ich an das Brack kam, war es bereits zu Ende mit ihm; es war zerfetzt, nur ein Stück Bugspriet sah ich um mich auf den Wogen treiben; und in dem einen Stagssegel neße lag dies Kind; eine Hand noch ragte tanzend aus den Wellen und langte, als wenn sie nach dem Kinde fassen wollte; aber auch sie versank und der kleine Engel war mein. Der Schimmel hat seine Sache vortrefflich gemacht; er hat geschwommen wie eine wirkliche Welle, ich aber habe geschwommen wie ein bleierner Fisch, so tölpisch und ungeschickt, daß mir das tanzende Bugspriet eins an den Kopf gegeben hat, woran ich wohl werde glauben müssen! Mir sitzt ein Splitter in der Hirnschale, seht wie ich blute! Doch es thut nichts, ist doch mein zerstörtes Dasein vollständig ersetzt durch das Kind, das ich dem Meere aus dem Rachen gezogen. Es wird vielleicht ein weit hübscheres Ding werden, als wie ich selbst auf Erden vorgestellt. Freilich gehört dazu nicht viel, denn ich weiß recht gut, daß ich ein verzweifelt häßlicher Kerl war und daß sogar die gräuliche Fischgestalt des Schollen, von dem ich den Namen habe, eine schönere als die meine gewesen. Aber das kann ich Euch sagen, Pappelbauer, ich bin ein guter Mensch gewesen und meine Seele ist so klar wie das Meer bei ruhigem Wetter. Ich habe Euch und Euren Vorgängern auf diesem Hofe, der mir zur Vaterstadt geworden, mit Treue und Redlichkeit gedient, und nichts, nichts bi God hab' ich mir vorzuwerfen in der ganzen langen Zeit, als daß ich einst im Frühling des vorigen Jahres, wie Ihr verreist wart, Timme, um das ersparte Geld aus der Hamburger Kasse zu holen, einen verdammten rothen Gürtel, der wohl Eurer Frau gehören mochte und den ich am Weinspalter, nahe dem Fenster, wohin ihn wohl die tückische Zugluft geweht, gefunden, gestohlen habe. Aber ich konnte nicht widerstehen; die rothe Schlange verlockte mich zur Schandthat und ich wurde ein Dieb. Ich war nehmlich damals verliebt, Timme! Zwar haben Fische kaltes Blut, aber der Buhlerei blieb auch mein Herz nicht unzugänglich: solche Niederfracht findet in jedem Herzen Zugang. Ich habe den verlockenden Gürtel verschenkt an eine unwürdige Buhlerin, die mich bald darauf